

Corinne Bailey Rae – Put her records on!

Sanft und samten schallt es aus dem Lautsprecher. Ich würde es gern Schönheit nennen – „I would like to call it beauty“ – das sind die Worte, die an mein Ohr dringen. „Strained as love's become, it still amazes me“, singt die Stimme weiter. Eine Stimme, die es versteht, Töne voller Gefühl sehr lang zu ziehen – sanft und samten. Eine Stimme, die von der ersten Stunde an aus Burt Bacharach, Herbie Hancock und Quincy Jones Fans machte und die auch mich in ihren Bann zieht. Diese Stimme gehört Corinne Bailey Rae, einer neuen Unterstützerin von *Hear the World*.

Anfang des Jahres hat die 31-jährige Sängerin aus Leeds ihr zweites Album aufgenommen – betitelt „The Sea“. Ganze vier Jahre nach ihrer ersten Platte, die sich damals als Überraschungserfolg erwies. Bis heute hat sich ihr Debüt über vier Millionen Mal verkauft! Corinne Bailey Rae gehört zu einer neuen Garde britischer Sängerinnen, zu denen auch Amy Winehouse oder Duffy zählen: Sängerinnen, die den Soul zurück in die Popmusik gebracht haben.

Mit Erfolg: Im Jahr 2007 arbeitete sie mit Herbie Hancock an „River – The Joni Letters“, einem Tribute Album für Joni Mitchell, und bekam dafür einen Grammy. Drei weitere Grammy-Nominierungen in den Kategorien „Record Of The Year“, „Best Song Of The Year“ und „Best New Artist“ kamen dazu. Für die Tochter eines aus der Karibik stammenden Vaters und einer englischen Mutter schienen damals alle Signale auf Grün zu stehen – bis zu jener Katastrophe im März 2008.

Doch fangen wir von vorne an. Corinne Bailey nahm als Kind Geigenunterricht, ging wie alle Kinder in die Schule und sang – genau – in der Kirche! Über den dortigen Leiter des Jugendchors kam sie zum ersten Mal mit rockigeren Klängen in Berührung und lernte Bands wie Primal Scream, Courtney Loves Hole und Helden wie Jimi Hendrix oder Led Zeppelin kennen und lieben. Ermutigt vom Beifall erster Auftritte vor einem Publikum, gründete sie mit 15 ihre erste Band: Helen. Die fast ausschließlich mit Frauen besetzte Indie-Gitarrenband landete rasch einen Plattendeal bei dem renommierten Heavy Metal Label Roadrunner – doch leider erfolglos. Helen lösten sich ebenso rasch wieder auf und Corinne begann englische Literatur zu studieren. Um ihr Studium zu finanzieren, fing sie als Garderobiere in einem Jazzclub an – und tauchte in eine andere musikalische Welt ein: Jazz & Soul. In ruhigen Minuten ging sie selbst auf die Bühne des kleinen Clubs und probierte sich aus. Es war auch in jenem Club, in dem sie ihren Mann kennenlernte: den Musiker Jason Rae. Bereits mit 22 Jahren heiratete sie den Saxofonisten, der schließlich auch in ihrer eigenen Band spielen sollte. Sieben Jahre später, im März 2008, bekam Corinne dann einen alles verändernden Anruf: Ihr Mann Jason Rae tot! Er war in der Wohnung eines Freundes aufgefunden worden; die Ursache: ein unglücklicher Mix aus Alkohol und Methadon.

Corinne Bailey Rae war zu dieser Zeit gerade dabei, Songs für ihr Nachfolgealbum zu schreiben und fand sich plötzlich in einer totalen Ohnmacht wieder. Nichts ging mehr, ein Jahr lang war sie niedergeschlagen und gelähmt vor Trauer.

„Everyone was asking, ‚What have you done?‘ But I had nothing to show them. I didn't go anywhere. I didn't write anything. I didn't work. I sat at my kitchen table for a whole year, people came and people went, life drifted by. It was just bleak.“

Sie hatte erst ein paar Songs fertig – unter anderem den Titelsong „The Sea“, der den Tod ihres Großvaters bei einem Bootsunfall thematisiert. Überhaupt spiegelt sich ihr Umgang mit Trauer und Verlust in vielen der zwölf Songs wider. Ganz klar: Das neue Album ist dunkler und melancholischer geworden. Gleich der Opener „Are You Here“ scheint direkt von Jason Rae zu handeln:

He's a real live wire
He's the best of his kind
Wait till you see those eyes
He dresses like this different scene
He'll kiss you make you feel sixteen

Unbeschwert schildert sie ihren Geliebten, doch im Refrain taucht sie dann auf, die sehnsuchtsvolle Frage nach seinem Verbleib:

Are you here
Are you here
Are you here, cause my heart recalls that

Es gab Phasen, in denen sie nicht realisierte, was geschehen war. Dann wieder fiel die Sängerin in ein tiefes Loch. Die Arbeit am neuen Album half ihr, mit dem Verlust umzugehen:

„Writing and recording these songs has been such an emotional and necessary experience for me.“



„BEING ABLE TO HEAR AND COMMUNICATE IS AN INVALUABLE GIFT. BEING A MUSICIAN, HEARING IS OF PARAMOUNT IMPORTANCE AND TO LOSE THAT GIFT WOULD BE VERY HARD FOR ME.“

Ein Album, aus dem eine reifere, aber wahrscheinlich auch eine traurigere Frau hervorgegangen ist. War ihre Stimme auf ihrem ersten Album melancholisch, so scheint ihr Gesang noch eine Spur brüchiger, aber auch intensiver geworden zu sein. Diesmal hat sie alle Songs komplett selbst geschrieben und war auch zum ersten Mal als Co-Produzentin tätig. Was ihr besonders gut gefallen zu haben scheint, denn sie plant, in naher Zukunft verstärkt in diese Richtung zu gehen. Der Anfang ist schon gemacht: Sie hat das Solo-Album ihres Gitarristen mit produziert. Aber auch Kooperationen mit anderen Musikern haben zu ihrem exzellenten Ruf beigetragen. Mit dem Keyboarder Amp Fiddler nahm sie den Song „If I Don't“ für sein Album „Afro Strut“ auf, der wiederum einen Remix ihres Songs „Enchantment“ anfertigte. 2008 war sie an der Seite von Al Green auf seinem Comeback-Album „Lay It Down“ vertreten. Die Siebzigerjahre-Soul-Legende sang dort mit Corinne die wunderschöne Ballade „Take Your Time“. Hilfe kam von Ahmir „Questlove“ Thompson, Schlagzeuger der Hip-Hop-Gruppe The Roots, und dem Keyboarder James Poyser, die dem Album und Green wieder den authentischen warmen Vintage-Sound verpassten, der ihm so gut zu Gesicht steht.

Mit Questlove und Poyser arbeitete Corinne dann auch auf „The Sea“ zusammen – heraus kam dabei der sicherlich „most funky“ Song des Albums: „The Blackest Lily“. Die meisten Lieder des Albums sind von einem traurig-schönen Weltschmerz gezeichnet. Man spürt auch die gewisse Abgeklärtheit einer Frau, die einen langen und schweren Weg gegangen ist, nun aber selbstbewusst in die Zukunft schreitet. Ruhig fließt die Musik von „The Sea“ dahin, umschmeichelt Corinnes Stimme wie ein seidenes Halstuch. Kurz unterbrochen von den zwei lebhafteren und schnelleren Songs der Platte, „Paris Nights/New York Mornings“ und „Paper Dolls“, die direkt aufeinander folgen. Ein sehr stimmiges, meiner Meinung nach manchmal zu stimmiges Soundgewand, von dem ich mir ab und an wünschen würde, dass es jemand zerreißen würde... am besten Corinne selbst. Aber vergessen wir nicht, dies ist erst das zweite Werk einer Künstlerin, die gerade angefangen hat, ihren ganz eigenen Weg zu gehen, ihren eigenen Stil weiter zu entwickeln und der Welt zu beweisen, welches Potenzial in ihr steckt. Zeigen konnte sie das in diesem Sommer im Vorprogramm von Soul-Legende Stevie Wonder.

Die großen Soul-Sänger der Siebzigerjahre sind es auch, die zu Corinnes Lieblingen gehören: Marvin Gaye, Curtis Mayfield, Donny Hathaway und Nina Simone, vor allem Nina Simone. Fünf Tage nach Jasons Tod sieht Corinne die Grande Dame der „Black Classical Music“ – so bezeichnete Nina Simone selbst ihre eigene Musik – auf einer Aufzeichnung des Montreux Jazz Festivals aus dem Jahr 1976. Nina Simone spielte dort den bekannten Schmachtfetzen „Feelings“. Wie sie ihn von allen Easy-Listening-, Soft-Rock- und Kitsch-Klischees befreit, berührt Corinne immens. Nina Simone wirkt ungeheuer bekümmert und unendlich traurig – auch wenn sie das Publikum scheinbar unbeschwert auf

ihre typische Weise geschickt mit einbezieht und es den Refrain singen lässt. Sie zelebriert das Lied auf eine Art, die einer Hohepriesterin des Soul voll und ganz angemessen ist, und macht es zu ihrem eigenen. Die letzten Zeilen dieser eindringlichen und intensiven Performance müssen geradezu in Corinnes Ohren gesprungen sein:

„You will stay here in my heart ... No matter what they say ... no matter what the drugs may do ... I will always have my feelings nothing can be stronger cause I know that that is all that there is ...“

Corinnes Song „I'd Do It All Again“ scheint diese Haltung direkt in ihre eigenen Worte zu fassen. In ihm tauchen die alltäglichen Sorgen und Zweifel auf, die in vielen Beziehungen zu finden sind. Corinne Bailey Rae's Fazit klingt dann aber mehr nach dem „Non, Je Ne Regrette Rien“ einer Edith Piaf:

„So weary, someone to love is bigger than your pride's worth
Is bigger than the pain you got for it hurts
And out runs all of the sadness
It's terrifying, life, through the darkness
And I'd do it all again, I'd do it all again“

Das klingt ehrlich und authentisch. Man nimmt ihr jede Zeile ab, die über ihre Lippen fließt. Das sagt sie übrigens auch über sich selbst, dass sie bei allem, was sie macht, echt und aufrichtig sein möchte. Dass sie sich dabei nicht nur um ihre eigene musikalische Karriere kümmert, sondern sich auch als Special Ambassador für die Wohlfahrtsorganisation CORD sowie für die internationale Wasser- und Gesundheitspflege-Organisation Pump Aid einsetzt, spricht für diese engagierte Frau. *Hear The World* ist stolz darauf, Corinne Bailey Rae nun auch als Unterstützerin in eigener Sache begrüßen zu dürfen. Das Anliegen der Initiative, Bewusstsein für das Thema Hören zu schaffen, ist ihr sehr wichtig:

„Being able to hear and communicate is an invaluable gift. Being a musician, hearing is of paramount importance and to lose that gift would be very hard for me.“

Ich möchte Sie einladen, Corinne Bailey Rae Ihr Ohr zu schenken. Begleiten Sie eine starke und äußerst sensible Künstlerin auf ihrem Weg. Ich glaube, es lohnt sich, denn es könnte noch ein sehr spannender Weg werden. Vielleicht begegnen wir uns ja dort.

Matthias Westerweller